

oder von der Art der Befragung abhängig. Bei katatonischen Kranken findet man vereinzelte Antworten im Sinne des Vorbeiredens häufig, ein andauerndes Danebenreden im Sinne des GANSERSchen Symptoms jedoch nur selten. Es kommt aber vor auch in Fällen, die niemals hysterische Züge geboten haben. Assoziationshemmung mag beim Zustandekommen des Symptoms in wesentlicher Weise wirksam sein, sie kann jedoch allein dasselbe nicht erklären, da es in Zuständen von Benommenheit und Denkhemmung, z. B. bei Amentia, völlig vermist wird. In vielen Fällen ist der Wunsch, krank zu erscheinen, wirksam; in anderen Fällen bedingt in erster Linie die in der Art der Fragestellung enthaltene Suggestion das Danebenreden. Spontan äußern z. B. solche Kranke niemals, daß sie 3 Augen, 20 Finger u. dgl. haben. Maniaci reden oft absichtlich vorbei. Eine besondere diagnostische Bedeutung kommt dem GANSERSchen Symptom nicht zu.

UMPFENBACH.

E. HIRT. Alkohol und Zurechnungsfähigkeit. *Die Alkoholfrage* 1 (2), 109—126. 1904.

Verf. entwickelt den Begriff der Zurechnungsfähigkeit aus einer Analyse des Willens. Der Wille ist ihm die Subjektivierung einer Zweckvorstellung, die zum Willensentschluss und zur Richtschnur des Handelns — als Wahlhandlung — durch ihre Gefühlsnote wird, also die Selbstwahrnehmung eines im Wirbel der Begebenheiten sich ringend und strebend fühlenden Ich, das Verhältnismaß von Ich zu Nicht-Ich. In dieser Anschauung sieht Verf. den Begriff der persönlichen Verantwortlichkeit, die er neben eine soziale Verantwortlichkeit setzt, auch in seinen Voraussetzungen festgelegt. Die Vorbedingungen sind: 1. ein Zustand, der die Beweggründe des Handelns bewußt und gewürdigt werden läßt — 2. eine durchaus glatte Umsetzung des Wollens in Handlung.

Die Veränderungen, die durch den Alkohol auf dem Gebiet des seelischen Geschehens stattfinden, stören beides. Das wird im einzelnen für den akuten und chronischen Alkoholmißbrauch nachgewiesen und daraus gefolgert, daß die Zurechnungsfähigkeit in allen vom Alkoholgenuss abhängigen Geisteszuständen beeinträchtigt ist. Als ein in forensischer Beziehung völlig exkulpierender Grad dieser Beeinträchtigung gilt dem Verf. aber nur die alkoholische Geistesstörung im engeren Sinne, einschließlic des pathologischen Rausches. Für die übrigen verbrecherischen Alkoholisten verlangt er neben Entscheidung von Fall zu Fall prinzipiell Anerkennung verminderter Zurechnungsfähigkeit, dafür aber staatliche Zwangs fürsorge.

ALTER (Leubus).

E. MEYER. Über Autointoxikationspsychosen. *Archiv für Psychiat. u. Neurol.* 39 (1), 286—323. 1904.

M. bringt hier eine Reihe Psychosen, die mit aller Wahrscheinlichkeit verursacht sind durch Autointoxikation, d. h. durch Giftstoffe, die der Organismus selbst bei seinen Lebensprozessen erzeugt. Die psychische Störung verlief unter dem Bilde der nicht agitierten traumhaften Benommenheit, mit Inkohärenz, erschwerter Auffassung, Neigung zu Perseveration und Stereotypie, sowie vielfach mit eigentümlich wechselnden